

# unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises  
»Die Schwestern Maria«  
Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.  
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen**

*Liebe Freunde unserer Heimkinder in Asien und Lateinamerika, ob denn nun wirklich jede Spende dort ankommt, wo man sie braucht, fragen manche Menschen nach, die uns gelegentlich etwas zukommen lassen, obschon sie oftmals selbst nicht auf Rosen gebettet sind und jede Gabe für unsere Kinder sie einschränkt in ihrem Wohlergehen.*

*Vor allem zum Geburtstag der Kinder werden derlei Fragen laut. Wie Sie erinnern werden, feiern wir das Wiegenfest aller unserer Schützlinge am Tage Mariä Himmelfahrt, also am 15. August. Wochenlang fiebern unsere Mädchen und Jungen diesem Tag entgegen.*

*Wenn es denn endlich so weit ist, kommt der Kuchen aus der Backstube auf den Tisch, und jeder Einzelne bekommt etwas geschenkt – vielleicht ein Buch oder einen Ball, ein T-Shirt oder eine Hose aus der Schneiderei. Zu Weihnachten halten wir es ebenso, auch an diesem Tage beschenken wir alle unsere Kinder.*

*Dies ist nur möglich, weil uns so viele Menschen zur Seite stehen. Dank ihrer Freigebigkeit können wir alle Kinder beschenken. Vielen geschieht es zum ersten Male in ihrem jungen Leben, dass man ihnen etwas schenkt. Wie sollte es anders sein! In den Hütten der Armen reicht es oft kaum zum Überleben – schon die alltägliche Mahlzeit gilt vielerorts als Luxus.*



*Für ein Geschenk ist dort kein Raum.*

*Oh ja, das Geld, das Sie uns anvertrauen, ist gut angelegt. Es sichert Tausenden von Kindern das Überleben. Sie bleiben viele Jahre bei uns, sie gehen zur Schule, und in der Lehrwerkstatt lernen sie für die Zeit „danach“, wenn sie nicht länger im Heim leben und für sich selbst verantwortlich sind. Die meisten von ihnen sind dann in der Lage, ihre Eltern und Geschwister zu unterstützen und/oder ihre eigene Familie zu gründen. Ohne Ihren frühzeitigen Beistand wäre es uns kaum möglich, den Mädchen und Jungen in unserer Obhut eine sorgenfreie Jugend zu sichern. Natürlich verursacht dieser Dienst an Bedürftigen auch viele Ausgaben, wie im jährlichen Bericht des Wirtschaftsprüfers dokumentiert. Nicht jede Liebesgabe erreicht die Kinder direkt und ungeschmälert, wie der Spender oder Gönner sich dies wünschen mag. Ihre Lehrer erwarten für ihre Dienste zu Recht ein gutes Gehalt, ebenso wie die Hilfskräfte im Büro, in der Küche und in der Wäscherei. Die Schwestern arbeiten für Gottes Lohn, doch anderen ist dies nicht gegeben, etwa dem Arzt oder dem Krankenpfleger im Hospital. Auch Spendenwerbung kostet Geld; der Versuch, mehr Menschen (gleich Ihnen) für unsere Kinder einzunehmen, ist mit Kosten verbunden.*

*Denen zieht das Finanzamt enge Grenzen – von der Steuer befreit ist nur, wer sich an diese Grenzen hält. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das die Rechenschaftsberichte des dortigen Förderkreises für die »Schwestern Maria« alljährlich überprüft, Spendenrat, ZEWO und andere Institutionen schauen den Organisationen kritisch auf die Finger.*

*Wie froh wir sind, dass es Sie gibt! Unser Dienst an den Jugendlichen wäre ohne Ihre Spenden gar nicht möglich.*

*Bitte, bleiben Sie den Kindern und uns gewogen.*

*Herzlichst, Ihre*

*Schwester Maria Cho*

*Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«*



Auch die Kinder tragen zu ihrem Unterhalt bei: Gerade mustert Schwester Maria die selbstgefertigten Artikel, die auf dem Basar im Advent zum Verkauf stehen.

## Schritt für Schritt voran – Blick zurück auf das 2015 Erreichte

Im letzten Geschäftsjahr 2015/16 flossen den »Schwestern Maria« 12,3 Mio. € Spenden deutscher Freunde und Förderer zu; im Jahr zuvor waren es 12,2 Mio. €. Schweizer Gönner trugen 3 Mio. Franken zum Haushalt der Schwestern bei, das sind eine halbe Million weniger als vor einem Jahr. Spender aus Österreich steuerten 650.000 € bei (Vorjahr = 730.000 €). Damit entfallen weltweit 67,7 % aller Spenden, welche den Schwestern zugutekommen, auf die drei überwiegend deutschsprachigen Länder.

Die Zuwendungen sicherten u. a. den Lebensunterhalt und die Ausbildung von rund 20.000 Kindern und Jugendlichen sowie die medizinische Betreuung mittelloser Patienten in mehreren Krankenhäusern der Kongregation. Außerdem:

**Korea:** Nach Jahrzehnten der Nutzung wurden Schlafräume erneuert und das Grundschulgebäude in Seoul in eine Kindertagesstätte umgebaut.

**Philippinen:** Das dreistöckige Gebäude der *Senior High School* in Adlas wurde fertiggestellt, CNC-Schleifmaschinen für die Lehrwerkstätten in Adlas und auf Cebu erworben (eine davon steuerte ein Spender aus Langenargen bei). In Cavite bekamen die Mädchen 120 Computer, drei Büchereien sind im Umbau und in der Neu-Ausstattung begriffen. Ein Minibus musste her.

**Mexiko:** Lange Zeit waren wir mit der Generalüberholung der Schlaf- und Klassenräume sowie der Werkstätten befasst, und zwar sowohl in den Heimstätten der Mädchen wie der Jungen. Auch wurden die Küchen ausgetauscht. Für die Schmuckherstellung, die Autowerkstatt und weitere Ausbildungszentren waren spezielle Computerprogramme vonnöten. Wer hier seine Ausbildung erfolgreich beendet, findet ganz sicher einen Arbeitsplatz!

Die Heimstätten in **Guatemala**, vor 20 Jahren aufgebaut, sind nun renoviert, die Fassaden frisch gestrichen. Die Schüler, die wir entlassen, können zu 100 % in einen Job vermittelt werden, von den Mädchen allerdings nur die Hälfte. Wer keine Anstellung findet, geht meistens zurück in seinen Heimatort und versucht es dort, oder aber schreibt sich zu Abendkursen an der Universität ein.

**Honduras:** Im Frühjahr 2017 ist es so weit; an die 200 Buben werden dann das fertiggestellte Boystown am Rande der Hauptstadt Tegucigalpa beziehen.

**Brasilien:** Alle Gebäude der Girlstown sind frisch gestrichen, die Reparatur der Dächer ist abgeschlossen. Ein Auto zum Transport der Kinder wurde gekauft. Die Zahnklinik und die Krankenstation, die sich der Menschen annimmt, die keine Krankenversicherung haben, welche die Kosten übernimmt, finden großen Zuspruch im ganzen Land.

So wird es einmal ausschauen, das Haus für die Buben... die Heimstatt für Mädchen in Tegucigalpa ist längst mit derzeit 726 Kindern belegt, nun sind die Buben dran. Im Frühjahr 2017 wird das Heim seiner Bestimmung übergeben, so ist es geplant. Einstweilen wird fleißig gebaggert und gebaut. Die Mauer, welche das Grundstück einfasst, ist bereits fertiggestellt. Der Bürgermeister von Amarateca, den Schwestern wohlgesonnen, ließ die Zufahrt zum Komplex errichten.



Die Philippinen zählen 7.107 Inseln. Die großen sind überbevölkert, andere hingegen sind unbewohnt, auf jeden Fall nur schwer zu erreichen. Die beiden Schwestern sind im Boot unterwegs zu den Familien einiger ihrer Kinder. Die Ordensschwester links gehört zum Kreis der Nonnen um Mutter Teresa, mit denen die Marienschwestern gern und seit langem zusammenarbeiten.



## Philippinen: Das Land hat einen neuen Präsidenten

Im Juni wählten die Filipinos einen neuen Staatspräsidenten: Rodrigo Duterte, ehemals Bürgermeister der Millionenstadt Davao auf Mindanao. In den kommenden sechs Jahren bestimmt er das politische Geschehen des Archipels. Sein Vorgänger Benigno Aquino folgte seinerzeit seiner Mutter im Amt: Corazon Aquino, die den Schwestern und ihren Schützlingen besonders verbunden war. Sie hatte im Zuge der EDSA-Revolution, die nahezu unblutig verlief, 1986 den Diktator Ferdinand Marcos abgelöst. Der hatte ihren Ehemann und Oppositionsführer drei Jahre zuvor ermorden lassen.

Der neue Präsident Duterte hatte im Wahlkampf den Mund sehr voll genommen und zeitweise wie eine Kopie des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump gewirkt. Man darf gespannt

sein, wie er das Land führt und welche seiner markigen Sprüche über Drogenhändler und korrupte Beamte den Alltag überdauern.

## Brasilien: Ein Putsch oder nicht?

Die im Oktober 2014 mit knapper Mehrheit wiedergewählte Staatspräsidentin Dilma Rousseff stand einem politisch gespaltenen Land vor. Angesichts des ausufernden Korruptionsskandals um den Staatsbetrieb Petrobras büßte ihre Regierung erheblich an Popularität ein. Das Land, in dem in diesem Jahr die Olympischen Spiele ausgetragen wurden, sieht sich nach einer langen Zeit des wirtschaftlichen Wachstums, in der bis zu 60 Mio. Brasilianer in die Mittelschicht aufgestiegen sind, einer schmerzlichen Krise ausgesetzt. Die (eher rechtsgerichtete) Opposition machte Rousseff das Leben schwer. Inzwischen ist sie abgesetzt; sie spricht gar von einem Putsch, der sie entmachtete.

## Unterwegs in Honduras

Nach ihrer Heimkehr von einer langen Reise berichtet Schwester Gerlie Ebina von ihren Eindrücken:

*„Ab dem 5. Oktober 2015 war ich unterwegs in Yoro, Olanchito und Ceiba, um einige Familien aufzusuchen, deren Töchter wir vielleicht aufnehmen werden. Die Reise war sehr lang und anstrengend. Aber die Hoffnungen der Mädchen aus den abgeschiedenen Gegenden machten es mir leicht, die Strapazen zu ertragen. Früh um vier stiegen wir in den ersten Bus, der nach fünf Stunden in Yoro ankam. Erwartungsvoll hießen uns Eltern und Kinder willkommen, die sich zum Gespräch und zu den Tests eingefunden hatten. Einige Eltern kannten wir bereits, weil ihre Töchter schon bei uns zur Schule gehen. Wir begannen mit einem kurzen schriftlichen Test und interviewten hernach Eltern und Kinder, um deren Lebensumstände kennenzulernen. Viel später brachen wir nach Olanchito auf. Nach sechs Stunden Fahrt erreichten wir diesen Ort in der Dunkelheit. Wir waren dankbar, dass wir bei herzenguten Menschen übernachten durften.*

*Wie die Kinder im Gespräch ihr Leben schilderten, machte mir das Herz schwer. Fast alle waren sie auf Kaffeeplantagen beschäftigt oder verdienten mit dem Verkauf von Palmensamen das Geld, das ihre Familie braucht. Das Palmöl von hier ist von hoher Güte, folglich pflanzen die Großgrundbesitzer zumeist nur noch diese Bäume an. Die Wurzeln beanspruchen den Boden jedoch so sehr, dass er binnen kurzer Zeit seine Fruchtbarkeit verliert.*

*Bildung spielt in der Provinz kaum eine Rolle. Allein das nackte Überleben zählt und womit man den Bauch füllt. Die ganze Familie arbeitet auf den Feldern und Plantagen, um den Lebensunterhalt zu sichern. Kaum ein Kind geht regelmäßig zur Schule. Eine traurige Gleichgültigkeit und überdies ein miserables Bildungsangebot. Zwei Stunden Fußmarsch durch unwegsames Gelände, wenige Schulstunden und dann sind die Kinder erneut zwei Stunden unterwegs, um heimzukommen. Manche Lehrer nehmen ihre Aufgabe nicht ernst. Ob sie pünktlich zum Unterricht kommen oder ob sie überhaupt erscheinen, sei dahingestellt. Im Gespräch mit den Kindern und den sie begleitenden*



Unter tausenden von Kindern finden sich Talente für alles: Man muss nur schauen, dass man sie zusammenbringt und ehrgeizige Lehrer beauftragt, sie zu fordern und zu fördern. Diese Mädchen hier und ihre Instrumente gehören in Biga/Phil. zum Ensemble.

Anverwandten zeigte sich, dass die meisten Mütter ihre Kinder allein aufziehen – ohne Vater. Viele Frauen berichteten, ihr Mann habe das Land verlassen und sei in die USA gegangen, in der Hoffnung, dort eine gut bezahlte Arbeitsstelle zu finden. Wer dies schafft, unterstützt die Familie von dort aus vielleicht mit einem Teil seiner Einkünfte. Andere gehen leer aus und müssen ihre Kinder allein durchbringen. Wieder anderen Frauen bleibt als Ausweg aus der wirtschaftlichen Not nur die Beziehung zu einem anderen, einem älteren Mann, um den Hunger der Heranzwachsenden zu stillen. Diese Menschen erleiden große Unsicherheit und sind ohne Aussicht auf ein Leben ohne Elend. Doch für ihre Kinder hoffen sie; ich habe gesehen, wie ihre Augen funkelten, sobald die Rede auf sie und die Aussicht auf eine solide Schulausbildung kam, wie die »Schwestern Maria« sie kostenlos bieten.

Auf unserem Rückweg begleitete uns der Priester von Esparta. In seinem klapprigen Geländewagen brachte er uns in acht Stunden zum nächstgelegenen Busbahnhof. Während der Fahrt sah ich viele Soldaten. Ich hatte kaum Augen für die wunderschöne Landschaft, die wir durchquerten, weil mir recht übel war.

Honduras ist wahrlich ein anmutiger Garten, aber die Gesichter vieler Menschen sind verdunkelt durch die Schatten der Armut. Geben wir ihren Kindern Grund zum Lächeln, das sie durch das Leben geleitet. Möge der Gott, der auch die Armen liebt, uns alle segnen!“



## Realyn Marcelo

Die Zwölfjährige lebt im Heim von Talisay auf Cebu

Geboren bin ich im Dorf Medina in der Provinz Aklan. Mein Vater Renato A. Marcelo ist einfacher Bauer, meine Mutter Imelda arbeitet als Hausfrau. Weil mein Vater viel trinkt und raucht, versucht meine Mutter,

für unser Auskommen zu sorgen. Ich bin das zehnte von zwölf Kindern. Drei meiner Geschwister sind bereits verheiratet, zwei Schwestern verdienen ihren Unterhalt mehr schlecht als recht auf den Märkten. Niemand meiner Geschwister hat eine weiterführende Schule besucht – dafür sind wir zu arm. Ich erinnere mich vieler Tage, an denen wir von Reis mit Salz und Sojasoße lebten. Sonst gab es nichts. Zumindest die Grundschule sollten wir besuchen – das wünschten sich unsere Eltern. Der Weg zu meiner Schule war sehr lang; ich musste früh aufstehen, um rechtzeitig dort zu sein. Meine Mitschüler hänselten mich, weil ich so eine dunkle Haut habe, aber das hat mich kaum bekümmert. Ich wollte zu den Besten meiner Klasse gehören, das war mir wichtig. Mein Traum war es, die Schulbeste zu werden und den anderen insofern ein gutes Beispiel zu geben.

Mit 11 Jahren schloss ich die Grundschule als Klassenbeste ab. Dafür musste ich viel lernen. Doch dann war für mich alles zu Ende. Ich konnte nicht mehr zur Schule gehen, sondern musste meinem Vater in der Landwirtschaft helfen. Wie sollte ich weiterkommen mit dem Schulbesuch?

Aber eines Tages begegnete ich meinem ehemaligen Lehrer. Er sprach mit mir über die »Schwestern Maria« und stellte mir deren Programm vor, mit dem sie Kindern aus armen Familien den Schulbesuch ermöglichen. Er stellte die Verbindung zu den Schwestern her. Sie luden mich ein zum Gespräch und zum Test... und dann ging alles schnell. Das war die Chance, auf die ich gehofft hatte!

Seit April 2016 lebe und lerne ich in der Girlstown Talisay. In der ersten Zeit ist es mir sehr schwer gefallen, so weit weg zu sein von meiner Familie. Aber dies ist vermutlich der beste Weg, meinen Eltern und den Geschwistern eines Tages beizustehen und ihnen zu helfen. Auch meine eigene Zukunft will ich gestalten. Nach der Schulzeit bei den »Schwestern Maria« will ich Krankenschwester werden.

Herzlichen Dank für diese Chance!

Die Heimstatt und die Schule in Talisay gibt es bereits seit 1990. Zurzeit sind wir dort 2.808 Schulkinder. 70 Lehrer bemühen sich um uns.





Längst haben die weltweiten Flüchtlingsströme uns auch in Korea erreicht – Chinesen, Mongolen, Thais, Menschen von den Philippinen und aus Afrika suchen auf der asiatischen Halbinsel Heimat und ihr Auskommen. Gerade ist im Doty Memorial Hospital in Pusan einem Paar aus Kamerun das erste Kind geboren – ein Mädchen.

## Dank den anonymen Spendern

Immer wieder erreichen uns Spenden, die uns von Wohltätern anonym zugedacht sind. Direkt bedanken können wir uns nicht, weil wir die Gabe keiner Person zuordnen können. Deshalb möchten wir dies auf diesem Wege tun: Herzlichen Dank all den Freunden, die uns anonym unterstützen.

Eine namenlose Spende über 10.000 € ist allerdings außergewöhnlich. Und so war die Freude groß, als uns vor wenigen Wochen eine solche erreichte.

## Aus der Post, die uns erreicht

An alle lieben Schwestern, die so lieb für die Kinder sorgen, ein großes Danke. Ihr Werk unterstütze ich, so gut ich kann. Ich sehe, wie Sie die gute Glaubenssaat den Kindern weiterge-



*ben. Eine große Hoffnung für die Welt! Ich lese immer gern Ihre Berichte. Die Fotos der Kinder mit den strahlenden Augen sagen viel von ihrem Glück aus. Mit herzlichen Grüßen und vielen liebem Dank,  
Ihre Ruth Valdmann*

*Liebe Geburtstagskinder, ich wünsche Euch einen wunderschönen Geburtstag und für Euer weiteres Leben alles Glück dieser Welt.*

*Leider weiß ich nicht, wie oft ich Euch noch helfen kann mit meinen 83 Jahren. Leider bin ich auf fremde Hilfe angewiesen, weil ich nicht mehr gut laufen kann. Ich werde Euch aber nicht vergessen, so lange es mir möglich ist. Freut Euch, dass Ihr Eure wunderbare Schwester Maria Cho habt. Sie sorgt für Euch besser, als manche Mutter es könnte. Macht ihr also keinen Kummer. Und nun feiert schön! erinnert Euch an gestern, denkt an morgen, aber lebt heute!*

*Eure Uroma Edith Ficht*

*Schon seit vielen Jahren unterstütze ich im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten Ihre aufopferungsvolle Arbeit in den Elendsvierteln Lateinamerikas und Asiens. Ich möchte Ihnen einmal auf diesem Wege meinen allerherzlichsten Dank aussprechen für Ihr großes Engagement. Es freut mich immer sehr, in Ihren Mitteilungsblättern von den Fortschritten und Erfolgen zu lesen, die Sie im Rahmen Ihrer Arbeit mit den Kindern erreicht haben.*

*In Ihrem Mitteilungsblatt vom April 2016 hat mir Ihr Artikel „Bildung ist die beste Flüchtlingshilfe“ ganz besonders gut gefallen. Sie haben mir aus dem Herzen gesprochen. Nur mit einer soliden Ausbildung können die Kinder ihr späteres Leben meistern und in ihrer Heimat ein menschenwürdiges Leben führen. Es macht keinen Sinn, die Heimat zu verlassen, um in Länder zu ziehen, wo von vornherein abzusehen ist, dass sich dort ihre Vorstellungen und Forderungen nicht erfüllen werden.*

*Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Kraft, Durchhaltevermögen und Erfolg – Heidi Wöhner*



Brot und Brötchen, Pasteten und andere Leckereien – alles selbst vorbereitet von den tüchtigen Mädchen in der Versuchsküche im Heim der Schwestern in Biga.

Wenn Sie gerade des Weges kommen, die Kinder zu besuchen, bereiten wir auch Ihnen etwas Feines – versprochen! Sie sind herzlich eingeladen.

## unseren Freunden

Nr. 161 · 35. Jahrgang · Oktober 2016

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:  
Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstraße 16, 76275 Ettlingen  
im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.  
Druck: Büro Prochazka, 76275 Ettlingen  
unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Papier.

Bezugsentgelt: 1,50 €. Ständigen Freunden des Förderkreises geht die Quartalsschrift unberechnet zu; das Entgelt ist in Ihrem Förderbeitrag enthalten. Ein Zahlformular ist beigelegt. Sie können es bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten. Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts.



## »Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.  
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·  
Ruf 0 72 43 / 1 33 77 · Fax 0 72 43 / 7 80 13  
[www.schwesternmaria.de](http://www.schwesternmaria.de) · [info@schwesternmaria.de](mailto:info@schwesternmaria.de)

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 22. Juni 2015. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien – sowie für Kranke und andere Bedürftige.  
Spendenkonto:  
Postbank, Essen (BLZ 360 100 43), Konto-Nr. 4 444 444 31  
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF